



CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIII. Jahrgang. No. 7.
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
Juli, 1896.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Kirchenmusikal. Instruktionskurs in Covington, Ky., am 7.—15. Juli.

Diejenigen, welche an dem bevorstehenden kirchenmusikalischen Instruktionskurs in Covington, Ky., vom 7. bis 15. Juli theilnehmen wollen, sowie alle Mitglieder und Freunde des Cäcilienvereins wird das nachstehende Schreiben sehr interessiren, das der hochw. Herr H. Tappert nach Uebersendung des in No. 5 der Cäcilia mitgetheilten Programmes von Sr. Eminenz Kardinal Satolli erhielt.

Apostolic Delegation
United States of America.
WASHINGTON, D. C., May 27, 1896.

REV. DEAR SIR:

I have received your letter of May the 20th, with accompanying program which shows the work and progress of the St. Caecilia Society. I am glad to know that your association is working so zealously for the promotion of ecclesiastical music according to the desires of the Holy See as expressed in the decrees of the Congregation of Rites.

With sentiments of highest esteem and fraternal charity, I remain

Most faithfully yours in Xt.,
FRANCIS CARDINAL SATOLLI,
Pro-Deleg. Apost.

REV. H. TAPPERT.

Möchten diese Worte nur zu recht zahlreichem Besuche des Kurses anspornen, namentlich auch die hochwürdigen Herren Pfarrer zur Unterstützung ihrer Organisten veranlassen! Es lässt sich in den acht Tagen durch die Instruktionen über Liturgie, Choral, Gesang, Chordirektion, Orgelspiel, etc., sowie ganz besonders durch das Anhören so vieler der besten Compositionen alter und neuer Zeit, wie man sonst wohl selten Gelegenheit findet, so unendlich Vieles lernen!—Ich bitte die Kurs-Theilnehmer sich bis Montag Abend, den 6. Juli einzufinden, da die Instruktionen Dienstag, den 7. Juli, Morgens 9 Uhr (im Schulgebäude der Muttergottesgemeinde) beginnen. J. SINGENBERGER.

Ueber den Gebrauch der Litaneien beim öffentlichen Gottesdienst.

Der hl. Congregation der Riten wurden die Fragen zur Entscheidung vorgelegt:

“1. Welche Litaneien dürfen in Kirchen, oder öffentlichen Oratorien kraft der Konstitution Papst Klemens VIII., und der, von seinen Nachfolgern auf dem päpstlichen Stuhle erlassenen Dekreten öffentlich recitiert werden?

2. Ob die Anrufungen (invocationes) nach der Form der Litaneien zu Ehren der hl. Familie, des heiligsten Herzens Jesu, der schmerzhaften Mutter, des hl. Josephs und anderer Heiligen in Kirchen oder öffentlichen Oratorien recitiert werden können?

Auf Frage 1 folgte die Antwort: Litaniæ tantum, quæ habentur in Breviario, aut in recentioribus editionibus Ritualis Romani ab Apostolica Sede approbatis. Nur jene Litaneien, welche im Brevier, oder in den neuern vom apostolischen Stuhle approbierten Ausgaben des römischen Rituals enthalten sind.

Auf Frage 2 lautete die Antwort: Negative. Verneinend. (Dekret v. 6. März 1894.) Im Brevier, oder in den neuern Ausgaben des römischen Rituals sind als approbierte Litaneien nur folgende drei enthalten: Die Litanei zu allen Heiligen, die zum heiligsten Namen Jesu, und die Lauretanische Litanei.

In spezieller Anfrage wurde die h. Congregation der Riten um Auskunft gebeten, ob die Litanei vom heiligsten Herzen Jesu, welche nach dem Dekret an den Bischof von Pignerol für erlaubt bezeichnet wird, obschon sie vom apostolischen Stuhle nicht approbiert ist, dennoch ausser den streng liturgischen Funk-

tionen dürfe in Kirchen oder öffentlichen Oratorien recitiert oder gesungen werden?

Antwort: Eadem vero sacra Rit. Congregatio ad relationem infrascripti secretarii, re mature perpensa, respondendum censuit: Negative, et cuilibet decreto contrario derogatum esse per subsequens generale decretum, datum die 6. Martii 1894, quo prohibetur litanias, nisi existent in breviario aut in recentioribus editionibus Ritualis romani, ab Apostolico Sede approbatis. Atque ita servari mandavit.

Die 28. Novembris 1895.

Card. Aloysi Masella, S. R. C. Præf.

“Dieselbe h. Kongregation der Riten hat bei uns Berichterstattung des unterzeichneten Sekretärs, nach reifer Ueberlegung der Sache zu antworten beschlossen: Verneinend, und es sei abrogirt jedes entgegenstehende Dekret durch das nachfolgende allgemeine Dekret vom 6. März 1894, nach welchem die Litaneien verboten werden, ausser diejenigen, die im Brevier oder in den neuern vom apostolischen Stuhle approbierten Ausgaben des römischen Rituals sich vorfinden. Und hat befohlen, dass es so gehalten werde.”

Unter Anführung dieser Dekrete macht der kirchenamtliche Anzeiger für die Diocese Basel (Schw. K.-Z. Nr. 8, 1896) die verordnende Bemerkung: “Im Dekrete vom 6. März 1894 hat die S. R. C. die Recitation der Litaneien der hl. Familie, des hl. Herzens Jesu, des hl. Josephs und anderer Heiligen im öffentlichen Gottesdienste untersagt. Man hatte nun das Dekret so interpretiert, dass man die Recitation obiger Litaneien bei streng liturgischen Officien unterliess, aber für Andachten, Bruderschaften für erlaubt hielt. Durch das angeführte Dekret ist aber jede öffentliche Recitation solcher Litaneien verboten und wir machen

die hochw. Herrn Pfarrer und die Präses der Bruderschaften und Vereinen aufmerksam, dass sie beim öffentlichen Gottesdienste nur die von Rom approbierten Litaneien gebrauchen sollen.

A. A.

Die bischöf. Kanzlei Basel."

Ueber die Tragweite dieses Dekretes sind verschiedene Ansichten von Theologen geäußert und auch in theologischen Zeitschriften veröffentlicht worden. Unter Anderm macht der berühmte Kasuist Aug. Lehmkühl folgende Resolutionen in "Pastor bonus" pag. 196, Aprilheft 1896:

"Auf den ersten Blick sollte man meinen, es werde durch das fragliche Dekret ein gänzlich Verbot aller andern Litaneien ausgesprochen. Allein das Decretum vom 28. Nov. 1895 ist nur und will nur sein eine Deklaration des angezogenen Decretum's vom 6. März 1894; dieses aber redet nur von dem liturgischen und öffentlichen, oder wie die obige Deklaration will von dem nicht streng liturgischen aber öffentlichen Gebrauche. Der Privatgebrauch bleibt so unberührt.

Die deutsche Gewohnheit beschränkt sich zwar nicht auf den Privatgebrauch der Litaneien, sondern es ist vorzüglich das öffentliche Beten (Singen) der Litaneien bei nicht streng liturgischen Andachten, welches in Frage kommt. Hievon spricht nun freilich das letzte Dekret ausdrücklich. Allein es ist wohl zu beachten die Regel, welche allgemein von den Kanonisten und Moralisten aufgestellt wird, und welche jedenfalls in der Fassung des hl. Liguori in praxi *tuta* genannt werden muss. Liguori nun sagt (Theol. mor. I. l. n. 109): "Potest autem consuetudo per contrariam legem a Superiore revocari. Sed quaeritur 1. an per legem generalem derogatur consuetudini speciali alicujus loci? Respondetur negative, nisi in lege mentio fiat illius consuetudinis, vel in ea revocetur quaecunque consuetudo." ("Es kann eine Gepflogenheit durch ein gegenteiliges Gesetz vom Oben revoziert werden. Aber es fragt sich 1. ob durch das allgemeine Gesetz die spezielle Gewohnheit eines gewissen Ortes abrogiert werde? Die Antwort lautet hier verneinend, ausser es werde in dem Gesetz diese Gewohnheit erwähnt; oder in demselben jedwede Gewohnheit revoziert.")—Halten wir hier einen Augenblick inne! Die Gewohnheit in Deutschland ist unzweifelhaft eine "localis consuetudo specialis"; das jüngste Dekret ist ein "lex generalis", es widerruft "quodcunque contrarium decretum", nicht aber "quaecunque contrariam consuetudinem". (Das jüngste Dekret als allgemeines Gesetz widerruft jedwedes entgegenstehende Dekret, nicht aber jedwede entgegenstehende Gewohnheit.)—Aber wir dürfen im Text des hl. Lehrers noch fortfahren. Wie, wenn "jedwede Gewohnheit" widerrufen würde? "Quaeritur 2. an posita clausula revocatoria cujusque consuetu-

dinis intelligatur revocata etiam consuetudo memorabilis? Negative, nisi exprimatur; quia, quando Superior vult illam revocare, id exprimit."

"Es fragt sich 2. ob unter der Widerrufung einer jedweden Gewohnheit, auch die Widerrufung einer unvordenklichen Gewohnheit, zu verstehen sei? Antwort: Nein, ausser es sei dieses ausdrücklich erklärt: denn, wenn der Obere dieselbe widerrufen will, so wird er es ausdrücklich erklären." Das ist klar. Die in Frage stehende Gewohnheit in den deutschen Diöcesen ist ganz sicher eine unvordenkliche. Von deren Widerruf oder Verbot spricht auch das jüngste Dekret nicht." Soweit Lehmkühl.

Wo jene unvordenkliche Gewohnheit wirklich vorhanden ist, dürfen also bei nicht liturgischen Gottesdiensten (Nachmittags-Bruderschaftsandacht, bei der stillen hl. Messe u. s. w.) auch nicht von Rom approbierte Litaneien, z. B. zur heiligsten Dreifaltigkeit, zum heiligsten Altarssakrament, hl. Herz Jesu u. s. w. gebetet oder gesungen werden. Es steht aber nicht jedem einzelnen Pfarrer zu, zu entscheiden, ob wirklich eine unvordenkliche Gewohnheit anzunehmen sei, oder nicht. Das wird Sache des zuständigen bischöflichen Ordinariates sein, an dessen bezügliche Verordnungen man sich zu halten hat.

Cardinal Satolli Cäcilianer.

In dem zu Pittsburg erscheinenden "Katholischen Familienblatt" erzählt Monsignor Schroeder, er habe mit Cardinal Satolli jüngst einen Spaziergang gemacht und habe dabei interessante Gespräche geführt.

"Es kam während unserer Unterhaltung die Rede auf die deutschen katholischen Staats-Versammlungen — so berichtet der deutsch-amerikanische Prälat — und der Cardinal gab seiner lebhaften Freude über die ihm übermittelten Berichte in unzweideutigster Weise Ausdruck. Ferner schlug ich das Thema des Kirchengesanges und der kirchlichen Musik an. Und das aus dem Grunde, weil ich Se. Eminenz auf das so zeitgemässe und so verdienstvolle Werk hinweisen wollte, welches der hochw. Vater Heinrich Tapert und Prof. Singenberger im Interesse der Hebung und Förderung der echten und wahren liturgischen Musik in Covington unternommen haben.

Se. Eminenz ist im Herzen durch und durch Cäcilianer. Diejenigen, welche ihm in ihren Kirchen durch mehr oder weniger theatrale oder Opernmusik, durch weltlichen oder verweltlichen Gesang zu imponiren oder doch einen Gefallen zu erweilen glauben, sind in sehr grossem Irrthum befangen. Cardinal Satolli bedauert und beklagt es, dass in so manchen Kirchen eine ganz unkirchliche Musik vorherrscht; dass man ferner ihr zu Liebe sogar den liturgischen Gottesdienst in den Hintergrund drängt, ihn sich nach Gutdünken zurechtlegt, einzelne

Theile desselben einfach weglässt, oder sie doch, ganz dem Geist und Willen der Kirche entgegen, einschränkt oder beschneidet. Das Alles, so sagt er, geschieht auf Kosten des Gehorsams, den man den kirchlichen Vorschriften allenthalben, und auch in Amerika schuldig ist; auf Kosten der Würde des Gotteshauses und des Gottesdienstes, und auch auf Kosten der wahren Erbauung des katholischen Volkes. Ich wollte nun Se. Eminenz um ein ermutigendes Wort für die Bestrebungen der obengenannten, um die kirchliche Musik so hochverdienten Männer bitten — kam aber leider zu spät, da der Cardinal mir bedeutete, dass er gerade gestern Morgen schon in jenem Sinne ein Schreiben nach Covington gesandt habe. Um so erwünschter war es ihm, über den Zweck des Unternehmens und über die Verdienste der Herren, welche an der Spitze desselben stehen, Näheres zu hören."

Verwendung der Orgel.

Von E. v. Werra.

(Fortsetzung).

Je mehr aber der Orgel eine selbstständige Rolle zugetheilt wird, um desto mehr wird bei der Registrirung darauf Rücksicht zu nehmen sein: sie hat in diesem Falle nicht nur ihre Tonstärke zu entfalten, welche sich von schwachen und mittelstarken Stimmen bis zum vollen Werke steigern kann, sondern sie muss auch in den Klangmischungen (Klangfarben) den Charakter des zum Vortrage kommenden Stückes zum Ausdrucke bringen. Zur Begleitung einer oder mehrerer Singstimmen genügt oft ein sanftes Orgelregister, z. B. Gedackt 8'; die zahlreiche Registerfamilie "Flöte" bietet eine Fundgrube für reiche Abwechslung, z. B. Flauto amabile, Flauto dolce, Traversflöte, Wienerflöte. Auch der Streicherchor spendet manche brauchbare Stimme, z. B. Aeoline, Dolce*, Salicional, Viola; auch sanftere Zungenregister können Verwendung finden, wie Physharmonika, Schalmel, Oboe, kaum Clarinette. Einige genannter Stimmen setzen bei leisere Spielen einen Schwellkasten voraus, den ich bei mittleren Werken schon nicht vermissen möchte; leider hat man Missbräuche wegen diesen und ähnlichen Neuerungen manchmal die Berechtigung in der Kirche abgesprochen, aber mit Unrecht (vergl. "auch ein Gutachten über Orgelbau"; Fl. Blätter 1888 S. 53 von Unterzeichnetem); der Schwellkasten ist wenigstens die einzige Crescendo- und Decrescendo-Einrichtung, da

* Durch die sehr abweichende Intonation ist Dolce manchmal nicht oder in fraglicher Weise dem "Streicherchor" beizuzählen, so z. B. bei einer flötenartigen Intonation. Recht ungern vermisste ich dieses Register bei jeder mittleren Orgel auf dem ersten Manual. Hässlich ist der bei streichender Intonation in der tieferen Lage — dann und wann vorkommende näselnde Ton, was bei Orgelprüfungen zurückgewiesen werden sollte.

der Rollschweller nicht nur die Tonstärke sondern auch die Tonfarbe verändert. Jedoch nur bei pneumatischer Vorrichtung ist mir der Rollschweller sympathisch; wie oft kann es bei mechanischer Vorrichtung vorkommen, dass bei einer nicht kontrollirbaren Fussstellung ein Register nur mangelhaft geöffnet wird; auf einen solchen Ohrenschaus verzichtet man gern!

Die Orgel wahre aber stets den Charakter eines begleitenden Instrumentes. Im Falle aber eine, auf einem besonderen Manuale gespielte Stimme in der Art eines Duettes mit der Singstimme auftritt, so soll jene nicht schwächer klingen als die Singstimme, die eigentliche Begleitung der Orgel aber auf einem schwächer registrierten Manuale. Ebenso benützt der Organist zwei Manuale bei Gesangsbegleitungen, bei welchen die Orgel stellenweise untergeordnet und stellenweise in selbstständigen Sätzen auftritt; hier kann der kundige Organist bei ungleich registrierten Manualen die schönsten Effekte erzielen. Gehen die Manualstimmen nicht tiefer als zur kleinen Oktave, benütze ich sehr oft schöne 4' Stimmen eine Oktave tiefer; wird noch ein sanfter 8', wie z. B. Dolce 8', Harmonica 8' zugezogen, hat man zur Begleitung, wie auch zu Solo-Vorträgen die schönsten Klang-Combinationen; so z. B. Traversflöte 4' mit einem der genannten Achtsässer. Bei Orgeln mit einem Manuale muss sich der Organist durch Anziehen und Abstossen der erforderlichen Orgelstimmen behelfen, was unter Umständen erst durch Beiziehung einer zweiten Person möglich wird. Besondere Vorsicht erheischt die in lang gehaltenen Akkorden bestehende Orgelbegleitung—soll der starre, gleichmässig fort klingende Orgelton den Gesang nicht zudecken.

Dass bei all' dem Gesagten die Stärke der Singstimme, die akustischen Verhältnisse, der Charakter des betreffenden Stückes, u. s. w. wohl zu beachten ist, wird einleuchten, wie auch die wohlberechtigte Anforderung an die Orgel, den Schattierungen des Gesanges bestmöglichst nachzukommen. Dem Organisten kann daher nicht warm genug an's Herz gelegt werden, bei einer entsprechenden Vertretung den Klangeffekt an verschiedenen Stellen der Kirche zu erproben und zu beurtheilen.*

* In M. wurde seit Jahren für schwächere Manualregistrierung (1—3 8') Principalbass 16' (kräftig intonirt), Subbass 16' und Octavbass 8' im Pedal benützt; ich sandte gelegentlich eines Besuches den strebsamen Organisten in das Schiff der Kirche, um die Wirkung des Basses zu beurtheilen; vom Spieltisch aus war selbe halb nicht so auffallend. Beim Umbau der Orgel in B. mussten Raumes halber die schärferen Register von den 4' bis zur Mixtur unterhalb der Lade der 8' und des 16' des I. Manualen aufgestellt und die vordere Verschalung durch Drahtgitter durchbrochen werden, damit diese Lade in der Kirche zur Geltung kam. Der Organist bekam dann rechts und links des Spieltisches diese Register mit solcher Wucht zu hören, dass schon eine Flöte 4' gegen 4—5 8' zu stark klang—vom Spieltisch aus.

Bei Begleitung des Volksgesanges muss durch passende Registrierung dem Charakter des zu singenden Liedes entsprochen werden: Lieder freudigen Inhalts, wie z. B. "Christ ist erstanden", "Freu' dich, du Himmelskönigin", "Grosser Gott", verlangen eine frische, helle Registrierung, welche sich mitunter bis zu sehr starker Registrierung steigern kann, während Lieder für Kreuzweg- und Fasten-Andachten z. B. "O Haupt voll Blut und Wunden", "O Traurigkeit, o Herzeleid" düstere und sanftere Klänge erfordern. Jedoch auch auf einzelne Strophen, ja sogar auf einzelne Strophentheile kann und soll der Organist Rücksicht nehmen, ohne aber in lächerlicher Wortmale-reien, in zu starke Contraste, wie z. B. beim augenblicklichen Wechsel zwischen sanfter und starker Registrierung, in fortwährenden, störenden Registerwechsel zu verfallen—was die Sänger eher bestürzen und zerstreuen würde, als sie in der Andacht zu erheben. Manche Umstände können aber den Organisten veranlassen, vom Gesagten theilweise abzugehen: so z. B. die Grösse der Kirche, deren akustische Verhältnisse, geordneter oder ungeordneter Volksgesang, die Anzahl der am Gesange Theilhabenden und Aehnliches; so z. B. wird bei einer Fastenandacht ein schwankender Volksgesang mit schärferen Registern begleitet werden müssen, als der Charakter der Andacht es eigentlich gebietet. Man hüte sich vor zu starker und auch vor zu schwacher Registrierung indem durch jene dem Schreien und durch diese dem (Detoniren) und Schleppen Vorschub geleistet wird, wovon weiter unten die Rede sein wird; ebenso umgehe man zu dicke, volle Stimmen in der Begleitung, wodurch der Gesang leicht erstickt wird.

Die harmonische Begleitung sei, weil für die Kirche bestimmt, edel und kirchlich und, weil zur Unterstützung meistens nicht gebildeter Sänger, einfach und leicht fasslich sowie dem Text entsprechend; besonders bei strophenreichen und öfters gesungenen Liedern wird eine gewählte Abwechslung in der Begleitung sehr anzurathen sein. Brosig, Greith, Kothe, Mohr, Oberhoffer, Piel, Singenberger, Töppler u. A. haben hierin tüchtiges geleistet; man studiere sie nur fleissig.* Vor unkünstlerischen Freiheiten mit allen Fingern in die Tasten zu greifen ist dringend abzurathen; die im Tonsatze geübte Mehrstimmigkeit von fünf und mehr Stimmen erfordert viel Studium und gediegenes Kunstverständnis; wer genannte Vorzüge nicht aufweist, bleibe beim vierstimmigen Satze, wovon wir genügend Muster besitzen.

(Fortsetzung folgt).

* Unerschöpflichen, staunenswerthen Reichthum an harmonischen Wendungen, prächtiger Stimmführung bieten Joh. Seb. Bach's Choräle (Edit. Peters No. 21, 22) Breitkopf und Härtel's Volksausgabe No. 10; vorangeschrittenen Schülern im Tonsatz zum Studium sehr zu empfehlen!

Berichte.

TIFFIN, O., 26. Mai, 1896.

.....Am Pfingstfest haben wir J. Quaddieg's Messe, op. 4 aufgeführt;erner "Vidi aquam" von H. Tappert; "Confirma hoc" von J. Diebold; "Veni sancte Spiritus" von Schuetky und Ihre schöne Muttergottes-Litanei. Alles gelang ziemlich gut. Wir üben einmal jede Woche.

GEO. ROBBEN.

JOLIET, ILL., 26. Mai, 1896.

Bei Gelegenheit der IV. Generalversammlung des deutschen katholischen Vereinsbundes von Illinois, welche am 17., 18 und 19 d. M. in unserer Stadt stattfand, wurde von Seiten des Kirchenchores der St. Johannes Gemeinde folgendes Programm aufgeführt:

I. TAG.

10 A. M. Während des Pontifikalamtes, celebrirt von dem Hochwürdigsten Herrn Janssen, Bischof von Belleville, Ill., sang der Chor die Fest-Messe "In honorem Scti. Petri", mit Orchesterbegleitung, op. 14, von Jos. Gruber. Einlage zum Offertorium: "Laudate Dominum", achstimmig, von Fr. Schmidt; "Introitus, Graduale, Offertorium und Communio" choraliter, gesungen von vierzig Kindern.

Als der Hochw. Herr Bischof in die Kirche geführt wurde, sang der Chor: "Ecce, Sacerdos magnus", von J. Singenberger.

Nach dem Hochamte wurde "Grosser Gott" von der ganzen Gemeinde gesungen.

3½ Uhr Nachmittags: Potifikal-Vesper. "Antiphonen" und "Hymnus", Choral; "Psalmen" und "Magnificat", vierstimmig, von Ferd. Schaller; "O Salutaris", von P. M. Ortwein; "Tantum ergo", von C. Jaspers.

II. TAG.

8:30. Leviten Hochamt: "Introitus, Graduale, Offertorium und Communio", Choral, gesungen von den Kindern; Messe, "Op. 12", von Fr. Witt. Bei dieser Messe wirkten beide Chöre, der grosse sowohl wie auch der Vorbereitungchor, um das achstimmige Gloria besser zur Geltung bringen zu können. Das Orchester fiel der Abwechslung wegen aus. Einlage zum Offertorium: "Justorum animae" Fr. Witt.

III. TAG.

8 A. M. Feierliches Requiem für die verstorbenen Bundesmitglieder; genau nach Vorschrift.

HEINRICH ROLF, Lehrer und Organist.
Im "Herold des Glaubens" bemerkt Rev. Enzberger über die Aufführung:

"Unter Professor Rolf's fähiger Leitung sang der Chor eine kirchlich gehorsame Instrumentalmesse des Stiftsorganisten von St. Florian im fernen Oberösterreich, Joseph Gruber, dazu die vorgeschriebenen Wechselgesänge choraliter. Die regeltreuen PP. Franciskaner sind zugleich und folgerichtig auch wackere Cäcilianer."

CAREY, O., 23. Mai, 1896.

GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Kurz vor Ostern wurde mir der Kirchenchor übergeben. Dies machte mir viele Arbeit, weil die Charwoche und Ostern so nahe waren und was die Arbeit schwer machte, war dass einige Sänger wegen des Wechsels der Organisten den Chor verliessen. Während der Charwoche wurde Choral gesungen—und sonst mussten wir leichtere Sachen singen bis wir wieder einige Stimmen eingeübt hatten. Der Chor ist nicht sehr stark, jedoch ist er jetzt in guter Ordnung dass man weiter bauen kann. Zum Lob der Sänger muss ich sagen, dass sie die Proben, welche zwei mal die Woche stattfinden, fleissig besuchen und wir haben schon manches geübt um dem Richtigen näher zu kommen, wenn wir auch noch weit davon sind. Zuerst fingen wir mit den Responsorien und Psalmtönen an und wir wollen hoffen bald im Stande zu sein, die Wechselgesänge aus einigen Officien wenigstens, zu singen.

Am 5. Mai feierten wir das Patronsfest ("Trösterin der Betrübten") unserer Wallfahrtskirche. Eine grosse Zahl Pilger von nah und fern hatte sich eingefunden. Nachstehendes Programm wurde vom Chore aufgeführt:

"Missa hon. S. Paulina", A. Kaim, vierstimmig bearbeitet von Hanna; Vesper: Antiphonen und Psalmen, Choral; "Hymnus, Ave Maria stella", J. Singenberger; "Regina coeli", A. Kaim; "O Salutaris", G. Albrecht; "Tantum ergo", Rev. J. B. Jung.

Die Feierlichkeit schloss mit dem Lobgesang "Grosser Gott". P. L. PAULY.

Verschiedenes.

— † Am 27. Mai starb in Detroit, Mich., der hochw. Herr Anton Svensson, im Alter von 45 Jahren und 8 Monaten. Der Verstorbene war als tüchtiger Sänger und Freund des kirchlichen Gesanges stets bemüht, wahrhaft kirchliche Musik zu pflegen, und führte in der von ihm erbauten und pastorirten St. Elisabeth-Kirche in Detroit die "cäcilianische" Musik ein, deren gute Ausführung durch den trefflich geschulten Chor unter Leitung des Organisten Herrn L. Born ihm viele Freude bereitete, so besonders beim letztjährigen Cäcilienfeste in Detroit. — R. I. P.

— Ueber die Kirchenmusik in der St. Patrick'skirche in Dubuque, Ia., anlässlich der Feier der Erhebung des hochw. Generalvikars der Erzdiocese, V. Rev. Ryan, zum päpstlichen Hausprälaten, schreibt die Luxemburger Gazette sehr treffend:

"Der aufgeführte Gesang, welcher in allen Tagesblättern vorher des Weiten und Breiten "geadvertised" worden war und bei welchem eine bekannte protestantische Sängerin mithalf, kann durchaus nicht im Geiste der Kirche gehalten genannt werden. Es haben eine grosse Zahl Katholiken sich über den unkirchlichen Geist des musikalischen Theiles der Feier entrüstet ausgesprochen. Wir bezweifeln sehr, ob die in Rede stehende Musik gemäss kirchlichen Grundsätzen zu billigen sei. Wer die Bestimmungen des massgebenden dritten Concil von Baltimore über Kirchenmusik lesen will, der beachte was auf Seite 59 und 60 der Ausgabe 1886, die "Typis Joannis Murphy et sociorum gedruckt wurde, steht."

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.: CANTILENAE SACRAE. Eine Sammlung kurzer lateinischer Gesänge, alter und neuer, in leichtester Weise für vierstimmigen Männerchor bearbeitet und zunächst für den Militärgottesdienst bestimmt, von H. Vollmar, Militär-Oberpfarrer. 20c.

Ein ganz hübsches und seiner lobenswerthen Bestimmung entsprechendes Büchlein, dessen Gesänge und Gebete auch anderweitig brauchbar sind. In No. 31,—"Ave maris stella" von Quanten, stehen verschiedene Druckfehler—so im zweiten Takte als zweite Note für den ersten Tenor d statt e; im letzten Takte derselben Seite müssen die zwei Achtelnoten und die darauf folgende Viertelnote im zweiten Tenor a h c statt g a h heissen; im "Vidi aquam" p. 70, steht über dem ersten Alleluja in der letzten Linie die Note b statt h (nach der früheren Ausgabe des Graduale Rom.); p. 100 ist dem untransponirten österlichen "Ite Missa est" ein Kreuz (fis) vorgezeichnet, wodurch die Tonart fälschlich verändert und der so charakteristische Ganzton g f in den beiden Alleluja in g fis (!) verwandelt wird; auch p. 102 ist die

Textunterlage des "Deo gratias" nicht mit der neuesten Ausgabe conform, derzufolge das Neuma über o nur die Noten f g a b a enthält, worauf das Wort gratias mit der Note g einsetzt; auch die Textunterlage des "Gloria Patri" im VI. Psalmton, p. 105 ist nicht correct. Eigenthümlich nimmt sich p. 111 das "Te Deum" aus: Priester: "Te Deum laudamus". Chor: "Te Dominum confitemur". 1) Grosser Gott! wir loben dich—(folgend drei Strophen dieses deutschen Kirchenliedes)—dann die lateinischen Versikel, Responsorien, Oration.

MISSA "PATREM OMNIPOTENTEM", für drei gemischte Stimmen mit Orgelbegleitung, von Oreste Ravanello, op. 30.

Der Haupt-Organist an der Basilika von San Marco in Venedig bietet hier eine Messcompositio über die zweite Chormelodie des Credo im "Ordinarium Missae", für Alt, Tenor und Bass, mit Orgelbegleitung, die ich besseren Chören empfehlen kann. Sowol die Textbehandlung als auch der Orgelsatz sind in rhythmischer Hinsicht manchmal etwas eigenartig und verlangen sorgfältige Ausführung.

MISSA IN HONOREM S. HILDEGARDIS, für vier ungleiche Stimmen, von Georg Rathgeber, op. 5. Partitur 50c, Stimmen 35c.

Eine Messe, die durchaus edel gehalten, nur von mittlerer Schwierigkeit und bester Empfehlung werth ist.

MISSA IN HONOREM S. SUITBERTI, für fünfstimmigen gemischten Chor, von Joh. Plag, op. 19. Partitur 60c, Stimmen 40c.

Die Messe, ausführbar durch Mezzosopran und vierstimmigen Männerchor, oder um eine kleine Terz höher durch Sopran, Alt, Tenor und Bariton (oder zwei Tenöre) und Bass, bietet für die Sänger nur wenig Schwierigkeiten, wird aber durch Anmuth und Tonfülle eine gute Wirkung erzielen.

MISSA IN HONOREM S. FRANCISCI XAVERII, für zwei gemischte Stimmen und Orgel, von Joh. Plag, op. 15. Partitur 60c, Stimmen 15c.

Wo die Chorverhältnisse derartig sind, dass man zwar Frauen- und Männerstimmen besitzt, aber nicht mit Besetzung der vier Stimmen, wird dieses opus sehr willkommen sein, indem die obere (I.) Stimme von den vereinigten Sopran- und Altstimmen—im vorliegenden Falle auch bequem von Knabenstimmen, da der Umfang des zweigestrichene d nicht überschreitet—, die untere (II.) Stimme von den vereinigten Männerstimmen ausgeführt werden kann. Die Messe ist sowol im Gesangs- als Orgelsatz leicht gehalten.

MISSA IN HON. S. JOSEPHI, für vierstimmigen Männerchor, von Joh. Plag, op. 18. Partitur 40c, Stimmen 25c.

Eine empfehlenswerthe, für bessere Chöre leicht ausführbare Männerchormesse. Für das Credo ist die I. Chormelodie vorausgesetzt und dazu ein vierstimmiges "Et incarnatus" componirt.

MISSA "ADSPERGES ME", für zwei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung, von Joh. Diebold, op. 56. Part. 80c, Stimmen 20c.

Wie alle Arbeiten Diebold's zeichnet sich auch diese Messe aus durch melodisch und rhythmisch interessante und ausdrucksvolle Stimmführung. Die Bildung und Verarbeitung der Motive aus der Chormelodie zum "Adsperses me" zeigen überall den ebenso geistvoll als sorgsam arbeitenden Meister des Contrapunkts. Die Messe gehört allerdings nicht zu den "leichten", wird jedoch Chören, die eine regelrechte Gesangschule durchgemacht haben, nur wenig Schwierigkeiten bieten.

LATEINISCHE GESÄNGE ZUR VEREHRUNG DES ALLERHEILIGSTEN SAKRAMENTES, für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung, von Aug. Wiltberger, op. 64. Partitur 75c, Stimmen, 35c.

Das Heft enthält: "O salutaris", "O esca viatorum", "O sacrum convivium", "Adorate", "Panis angelicus", für vier-, und "Car mea vere est cibus", für sechs Männerstimmen (Doppelchor) und Orgel. Sämmtliche Gesänge sind leicht ausführbar und werden bei frommem Vortrage und sorgfältiger Orgelbegleitung ihrem Zwecke vorzüglich entsprechen.

LITANEI ZU EHREN DES HL. JOSEPH, des des Nährvaters Jesu Christi, für zwei oder drei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung, von P. Piel, op. 77. 15c, von 10 Exemplaren ab je 10c.

Sehr leicht ausführbare Litanei für zwei Sopran- und eine Altstimme. Im übrigen verweise ich auf "Ueber den Gebrauch der Litaneien beim öffentlichen Gottesdienst" in dieser Nummer der "Cäcilia".

ELEMENTAR-ORGELSCHULE für Präparandenanstalten und Lehrerseminare, von A. Wiltberger, op. 43. I. Heft, II. Auflage.

Bei den meiner Pedalschule entnommenen Uebungen hätte die Quellenangabe ebensogut erfolgen sollen, wie bei denjenigen aus anderen Orgelschulen. Im Uebrigen ein ganz praktischer Lehrgang.

Im Verlage von Steingräber in Leipzig:

87 KLEINE PRAELUDIEN UND ANDERE LEICHTS STUECKE, für Orgel, für den kirchlichen Gebrauch herausgegeben und bezeichnet von Paul Homeyer. 50c.

Praktisch und empfehlenswerth!

Quittungen fuer die "Caecilia" 1896.

Bis 15. Juni, 1896.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Geo. Robben; Rev. J. Redeker; Rev. H. Grothe, '96 und '97; Rev. Thürlheimer; H. H. Unterbrink; Mr. Risterer, \$3.00.

Quittungen fuer Vereins-Beiträge pro 1896.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Betrag—50 Cents—gemeint. Die mit * bezeichneten Vereinsbeiträge wurden an den Schatzmeister direkt eingesandt.

G. Robben, Tiffin, O.; H. Kleinekorte, St. Francis, Wis., 10c; *Rev. P. Raphael, O. S. F., Quincy, Ill., 50c.

J. B. Seiz,

Adresse: L. B. 1066, New York.

Schatzmeister.

